

„Es geht wieder bergauf“

Bei europäischen Aktien und US-Werte ist nicht mehr all zu viel drin, meint **Winfried Walter** von **Albrech & Cie**. Nur mit aktivem Stockpicking ließen sich ordentliche Renditen erzielen. Engagements in den Schwellenländern bleiben dagegen aussichtsreich.

€uro fondspress: Herr Walter, weltweit haben Regierungen und Notenbanken rund 30 Billionen Dollar aufgenommen, um die schwerste Rezession seit den 30er-Jahren zu bekämpfen. Wurde das Ziel erreicht? Ist die Talsohle schon durchschritten?

Winfried Walter: Ja, in den Industriestaaten geht es wirtschaftlich wieder bergauf. Das ist jedoch nicht nur eine Folge keynesianischer Maßnahmen. Dass die Krise relativ schnell gemeistert wurde, verdanken wir nicht zuletzt der wirtschaftlichen Dynamik in den Schwellenländern.

? Weil sie aus dem Westen exportieren?

Walter: Nicht nur. Sie erhöhen auch ihre Direktinvestitionen in den Industriestaaten und forcieren die wirtschaftlichen Kooperationen untereinander. Ziel der Aktivitäten ist es, westliche Wohlstandsniveaus zu erlangen. Dafür sind die Menschen bereit, hart zu arbeiten.

? Können die Verbraucher in Indien, China und Brasilien den für die Weltwirtschaft lange Zeit so wichtigen US-Konsumenten ersetzen?

Walter: Noch nicht ganz. Sie sind jedoch auf dem besten Weg dazu.

? Rechnen Sie 2010 mit einem starken Wachstum in den Industriestaaten?

Walter: Nein, es wird nur eine verhaltene konjunkturelle Erholung geben. Erst am Ende des Jahres wird man sehen, ob sich daraus ein selbst tragender Aufschwung entwickeln kann, oder ob es weiterer staatlicher Maßnahmen bedarf.

? Verfügen die Staaten denn noch über die dazu notwendigen finanziellen Mittel?

Walter: Die Spielräume in den Industriestaaten werden geringer, der Bogen ist schon sehr gespannt, in einigen Fällen sogar überspannt. Die enormen Schuldenberge erhöhen die Inflationsrisiken. Nicht 2010, aber langfristig droht Geldentwertung.

? Wie sollten Anleger darauf reagieren?

Walter: Sie können unter anderem Aktien von Firmen kaufen, die Preissteigerungen problemlos an den Endverbraucher weiterreichen können, wie etwa Versorger. Auch mit Goldinvestments kann man sich gegen Inflation schützen.

? 2009 legte der DAX 24 Prozent zu. Ebenso gingen an der Wall Street die Kurse nach oben, trotz zahlreicher Firmenzusammenbrüche und steigender Arbeitslosigkeit. Haben die Anleger den erhofften Aufschwung vorweggenommen?

Walter: Nicht nur. Auch die Tatsache, dass der befürchtete

Zusammenbruch des Weltfinanzsystems nicht eintrat sowie die hohe Liquiditätsversorgung sind Ursachen der Hausse.

? Was erwarten Sie vom Börsenjahr 2010?

Walter: Dem DAX traue ich nach dem Anstieg im vergangenen Jahr nur noch ein bescheidenes Plus zu. Zwischenzeitlich will ich einen Rückschlag nicht ausschließen, vor allem wenn sich Zinserhöhungen abzeichnen. Der deutsche Leitindex könnte dann bis auf 5200 Punkte sinken. Auch die US-Indizes Dow Jones und S&P 500 haben aus meiner Sicht in diesem Jahr nicht mehr allzu viel Potenzial.

? Wie viel Prozent Outperformance kann ein aktiver Stockpicker wie Sie 2010 erzielen?

Walter: Ich glaube, dass es möglich ist, sieben bis zehn Prozent mehr als die Leitindizes zu erzielen.

? Welche Aktien sind für Sie interessant?

Walter: Ich setze auf Unternehmen, die international aufgestellt sind, hohe Dividenden zahlen und über gesunde Cash-Flows verfügen. In Deutschland sind das zum Beispiel BASF oder die Allianz, in Österreich die Verpackungsfirma Mayr-Melnhof. Also eigentlich langweilige, dafür aber grundsolide Werte. Bei US-Aktien bevorzuge ich IT-Werte wie zum Beispiel Intel, Cisco und EMC. Diese Unternehmen können auch von einem schwachen Dollar profitieren. Doch deutsche Anleger müssen genau rechnen. Verliert der Greenback im Vergleich zum Euro zehn Prozent, dann sollte der Aktienkursgewinn mit US-Werten mindestens 15 oder 20 Prozent betragen.

? Werden sich an den Börsen der Schwellenländer auch 2010 höhere Renditen erzielen lassen, als an den etablierten Aktienmärkten?

Walter: Ich denke ja, auch wenn die dortigen Börsen schon sehr gut gelaufen sind. Wer sich engagieren will, sollte aber einen langen Anlagehorizont mitbringen. Denn zwischenzeitlich kann es immer wieder heftige Korrekturen geben. Doch wer etwa 40 Jahre alt ist, über einen sicheren Arbeitsplatz verfügt, kann auf Zehn-Jahressicht bis zu 50 Prozent seines Geldes in den Emerging Markets anlegen. Alle anderen müssen ihr Portfolio geografisch diversifizieren. Kurzfristig dürfte mit europäischen Aktien und US-Werten jedoch nur etwas mehr als der Werterhalt der Investition möglich sein. jb «



IM PROFIL Winfried Walter

ist Vorstandsmitglied bei der Kölner Vermögensverwaltung Albrech & Cie. Er handelt nach dem Motto „Investieren statt spekulieren“. Walter ist in Hamburg aufgewachsen und hat in Tübingen Wirtschaftswissenschaften studiert. Danach ließ er sich bei Portfolio Concept zum US-Broker ausbilden, arbeitete als Consultant für H.C.M. und als Fondsmanager für die heutige StarCapital. Seit Oktober 1998 ist Walter bei Albrech & Cie. tätig und managt mehrere Aktienfonds wie etwa den Optiselect. Seit einigen Monaten betreut Walter auch den TAC Fund – The Asian Century.